

SRCV-Squascher ziehen ins Viertelfinale ein

SQUASH. Erstmals seit 2004 haben die Squascher des SRC Vaduz im Rahmen der Team-Europameisterschaft wieder einmal das Viertelfinale erreicht. Davide Bianchetti, Roger Baumann, Michel Haug und Marcel Rothmund konnten gestern die Norweger von Hafersfjord klar mit 4:0 bezwingen und erreichten damit in der Gruppe C hinter Colets Rang zwei. «Es lief sehr gut, wir haben ein tolles Spiel abgeliefert. Die Norweger präsentierten sich erwartungsgemäss als sehr laufstark, doch technisch war wir stärker und konnten allesamt unsere Partien mit 3:0 gewinnen», so Marcel Rothmund.

Mulhouse eine Nummer zu gross

Weitaus schwieriger gestaltete sich dann die Aufgabe am Abend, wo man im Viertelfinale mit Mulhouse SC auf den Sieger der Gruppe D traf. Die Franzosen, die mit Mathieu Castagnet die Nummer 19 der PSA-Weltrangliste in ihren Reihen haben, waren eine Schuhnummer zu gross für die Vaduzer. Während Bianchetti, Baumann und Haug jeweils mit 0:3-Sätzen verloren, konnte Rothmund gegen Nicolas Rohmer immerhin zwei Sätze gewinnen. «Mit meiner Leistung bin ich zufrieden, am Ende war aber auch mein Gegner zu stark. Ingesamt war es ein schönes Erlebnis, gegen eine so exzellent besetzte Mannschaft wie Mulhouse überhaupt spielen zu können. Das Erreichen der Viertelfinals ist ein super Erfolg für uns.»

Um die Plätze fünf bis acht

Nach dieser Niederlage spielen die Vaduzer nun um die Plätze fünf bis acht. Nächster Gegner ist heute das Team von Piramid Middlegate aus Belgien. «Auch dieser Gegner ist gut besetzt. Eine kleine Chancen haben wir, doch wir müssen dafür unser absolut bestes Squash zeigen», so Rothmunds Einschätzung. (psp)

SQUASH

TEAM-EM IN NOTTINGHAM

Gruppe C:
SRC Vaduz - Hafersfjord (Nor) 4:0

Im Einzelnen. Davide Bianchetti - Sindre Røaldsøy Snørtelan 3:0 (11:3, 11:6, 11:2). Roger Baumann - Niclas Osterhus 3:0 (11:8, 11:8, 11:5). Michel Haug - Andreas Boxill 3:0 (11:1, 11:3, 11:8). Marcel Rothmund - Bjørn Rune Osterhus 3:0 (11:1, 11:6, 12:10).

1. Colets	2	2	0	0	8:0	24:1	4
2. SRC Vaduz	2	1	0	1	4:4	13:12	2
3. Hafersfjord	2	0	0	2	0:8	0:24	0

Viertelfinale:
SRC Vaduz (Lie) - Mulhouse SC (Fr) 0:4

Im Einzelnen. Davide Bianchetti - Mathieu Castagnet 0:3 (3:11, 14:16, 8:11). Roger Baumann - Thierry Lincou 0:3 (7:11, 6:11, 6:11). Michel Haug - Joan Lezaud 0:3 (8:11, 7:11, 3:11). Marcel Rothmund - Nicolas Rohmer 2:3 (11:4, 6:11, 7:11, 11:3, 6:11).

St. Gallerin Koller holt WM-Gold

MOUNTAINBIKE. Die Junioren-Weltmeisterin im Cross Country kommt zum vierten Mal in Folge aus der Schweiz. Die 17-jährige Nicole Koller aus dem st.gallischen Schmerikon sicherte sich im norwegischen Hafjell überlegen Gold. Sie nahm der zweitplatzierten Dänin Malene Degn 66 Sekunden ab. Bronze ging dank der Zürcherin Sina Frei ebenfalls an Swiss Cycling. Die Nidwaldnerin Alessandra Keller rundete als Vierte das überragende Schweizer Teamergebnis ab. Sie war im letzten Jahr in Südafrika noch zuoberst auf dem WM-Podest gestanden und musste sich nun durch eine Landsfrau entthronen lassen. 2011 und 2012 hatten die Schweizer Junioren-Weltmeisterinnen Linda Indergand und Andrea Waldis geheissen. (si)



Keine Besserung in Sicht: Der zweimalige Weltmeister Fernando Alonso im aktuellen Ferrari, dem F14T.

Bild: epa/Valdrin Xhemaj

Ferrari nur noch Mittelmass

Ferrari vermag in der Formel 1 dem eigenen Anspruch seit Jahren nicht mehr gerecht zu werden. Fernando Alonso wird auch im fünften Jahr im Team nicht Weltmeister werden.

AUTOMOBIL. Das Lachen ist Fernando Alonso längst vergangen. Erste Erkenntnisse, auch in seinem fünften Jahr in Diensten von Ferrari nicht Weltmeister werden zu können, hatten den Spanier schon zum Saisonauftakt nach Australien begleitet. Die Ergebnisse der Tests in der Vorbereitungsphase lieferten untrügliche Indizien dafür, dass Ferrari vorab mit Mercedes nicht wird mithalten können. Die Defizite im Bereich des neuen Antriebsstrangs im Vergleich mit der Konkurrenz in Silber erwiesen sich als zu schwerwiegend.

Nichts war's mit dem erhofften internen Königsduell zwischen Alonso und dem ins Team zurückgeholten Kimi Räikkönen. Die Rückeroberung des Nummer-1-Status in der Formel 1 blieb eine Utopie. Ferrari ist in dieser Saison nur noch Mittelmass. Die Erkenntnis, dass Siege

unter normalen Umständen nicht möglich sind, schmerzt.

Wunschtransfer Ross Brawn

Der neuerliche Kriechgang blieb selbstredend nicht ohne personelle Konsequenzen. Teamchef Stefano Domenicali wurde schon nach den ersten drei WM-Rennen seines Amtes enthoben und durch Marco Mattiacci ersetzt. Der neue Capo, zuvor Chef von Ferrari Nordamerika, vermochte das Ruder natürlich nicht herumzureissen; zu gross war und ist das technische Handicap. Mattiaccis Fokus schweift denn auch von der ernüchternden Gegenwart ab in die Zukunft. «Ich würde mich über eine Rückkehr von Ross Brawn freuen», sagte Mattiacci in einem Interview mit CNN. «Brawn ist eine Ikone. Er könnte vielleicht für neuen Schwung bei Ferrari sorgen.» Eine Reaktion

von Brawn, der beim ersten Engagement bei Ferrari Michael Schumacher zu fünf WM-Titeln geführt hatte, blieb bisher aus.

Spekulationen gibt es um die allerwichtigste Personalie. Alonsos Unzufriedenheit und Frust hatte der Boulevard mit der Möglichkeit eines vorzeitigen Abgangs des Spaniers gleichgesetzt. Dieser beruhigte aber sein Team in einem Interview im Vorfeld des GP von Italien: «Ich habe zur Zeit keine Absicht, von Ferrari wegzugehen. Vielmehr will ich hier den Job zu Ende bringen, den ich vor ein paar Jahren angetreten habe.» Der Vertrag des Weltmeisters von 2005 und 2006 hat bis zum Ende der Saison 2016 Gültigkeit.

Dass sich die Misere bei Ferrari ohne Aussicht auf signifikante Besserung durch die gesamte Saison ziehen wird und eine Reaktion auf die Misstritte

in den technischen Abteilungen kaum möglich ist, dafür ist das Reglement des Internationalen Verbandes (FIA) verantwortlich.

Leistungssteigerung verboten

Laut Vorgabe der FIA dürfen am Antriebsstrang nur Veränderungen vorgenommen werden, die der Sicherheit, Zuverlässigkeit und Kostenersparnis dienen. Eine Verbesserung der Leistungsfähigkeit ist also praktisch ausgeschlossen. In Maranello haben sie bis zum Saisonfinale in Abu Dhabi damit zu leben, dass dem F14 T, im Vergleich mit dem Modell F1 W05 von Mercedes gut 50 PS fehlen. Alonso bleibt ein weiteres Mal nichts anderes als die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Dies im Wissen, dass im Hinblick auf die WM 2015 an den Antriebsaggregaten umfangreiche Veränderungen vorgenommen werden dürfen. (si)

Qualifikation für Rio 2016 ist in Gefahr

REITEN. Hollands Springreiter haben zum zweiten Mal nach 2006 WM-Gold im Teamwettbewerb gewonnen. Die Equipe mit Jeroen Dubbeldam, Maikel van der Vleuten, Jur Vrieling und Gerco Schröder verwies an den Weltreiterspielen in Caen mit 12,83 Punkten WM-Gastgeber Frankreich mit 14,08 und die USA mit 16,72 Zählern auf die weiteren Medaillenplätze. Deutschland verpasste Edelmetall um 0,1 Punkte und wurde Vierter. Nebst diesen vier Ländern hat sich auch Brasilien als Fünfter vorzeitig für die Olympischen Spiele 2016 in Rio qualifiziert.

Olympiasieger Steve Guerdat rückte mit einem Nullfehlerritt auf Nino des Buissonnets im zweiten und entscheidenden Nationenpreis-Umgang vom 43. auf den 25. Rang vor und ist damit als einziger Schweizer für den GP der besten 30 Paare von morgen qualifiziert. In der Einzelwertung führt vor diesem GP die Amerikanerin Beezie Madden mit Cortes.

Die Schweizer Equipe hatte den zweiten Umlauf des Nationenpreises nicht erreicht. Equipenchef Andy Kistler sieht aber keine Fehler bei den WM-Nominierungen. «Wir haben die besten Paare selektioniert. Unsere Spitze ist schmal. Das Potenzial unserer besten Kräfte ist aber vorhanden. Davon bin ich nach wie vor überzeugt. Es gilt nun aber,



Bild: epa/Ian Langsdon

Steve Guerdat auf Nino des Buissonnets

alles genau zu analysieren und die notwendigen Schlüsse zu ziehen.» Die Qualifikation der Mannschaft für die Olympischen Spiele 2016 ist in Gefahr. An der EM 2015 in Aachen werden nur noch drei weitere Plätze für europäische Teams für Rio vergeben. Und die Konkurrenz dürfte mit Grossbritannien, Belgien, Spanien, Irland und Schweden enorm stark sein. Der Schweiz droht, erstmals seit 1976, keine Olympia-Elite stellen zu dürfen. Vor 38 Jahren hatte nur Bruno Candrian mit Golden Shuttle die Schweiz in Montreal als Einzelreiter vertreten. (si)

Zwei Schweizer mit guten Chancen

Den beiden aktuell besten Schweizer Golfprofis Martin Rominger und Damian Ulrich glückt der Auftakt zum European Masters in Crans-Montana. Mit 68 Schlägen sind sie in guter Ausgangslage. Richie Ramsay und Edoardo Molinari führen mit je 62 Schlägen.

GOLF. Sowohl Martin Rominger als auch Damian Ulrich weisen als 36. im Zwischenklassement keinen allzu grossen Rückstand auf die Spitzengruppe auf. Sie haben sehr gute Aussichten – mit gestern zwei Schlägen unter Par –, sich heute für die beiden Final-Umgänge zu qualifizieren. Ulrich würde dies im sechsten Anlauf im Wallis zum drittenmal gelingen, Rominger im neunten Anlauf zum zweitenmal. Scheinbar kleine Änderungen können für einen Golfprofi bisweilen viel ausmachen. So war es auch beim 35-jährigen Engadiner Rominger, der unlängst seinen Putter wechselte – auf Anraten seiner

Schwester Caroline Rominger, die ebenfalls als Profi spielt. Überdies stellte er seine Putt-Technik leicht um.

Erstaunliche Wirkung

Die Wirkung war erstaunlich. Hatte Rominger beispielsweise noch Mitte Juli an der Swiss Challenge in einer Runde 36 Schläge auf den Greens benötigt, absolvierte er die wesentlich schwierigeren Löcher in Crans-Montana mit ausgezeichneten 28 Putts. Ulrich spürte vor der Runde Rückenschmerzen, ähnlich wie nach einem Hexenschuss. Der Start des 31-jährigen Zegers war für kurze Zeit sogar in

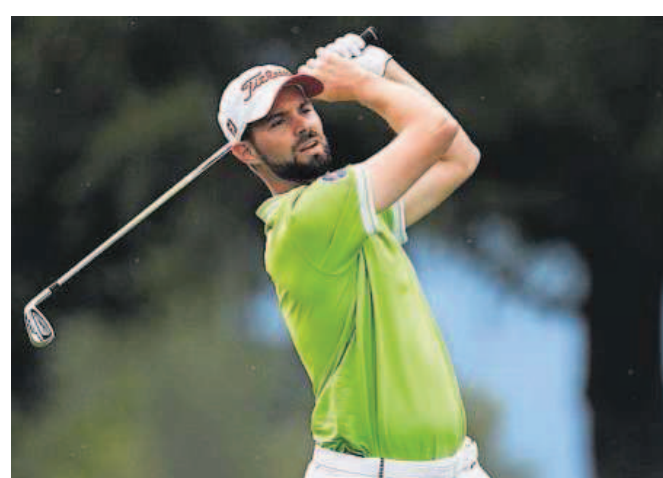


Bild: ky/Ennio Leanza

Der Schweizer Damian Ulrich startet mit einer 68er-Runde.

Frage gestellt. Schliesslich biss er sich aber durch und spielte ein vorzügliches Ergebnis heraus. «Ich bin sehr zufrieden mit meiner Runde», sagte er. «Ich habe wohl das Maximum herausgeholt.» Unterwegs hatte er vor allem beim Abwärtsgehen weitere Schmerzen gespürt.

Auch Björn mit guter Runde

Der Schotte Richie Ramsay, der Sieger von 2012, und der Italiener Edoardo Molinari liegen nach je einer 62er-Runde mit acht unter Par gemeinsam in Führung. Vorjahressieger Thomas Björn startete mit einer 66er-Runde. (si)